

Tagung „Nachhaltigkeit in der Ernährungsbranche – von den Praxisanforderungen zum Curriculum

Statements im Workshop „Hauswirtschafter/in“ (07.09.2012)

Dr. Julia Kastrup, Universität Hamburg

Leitfrage I:

Welche Chancen ergeben sich für den Beruf Hauswirtschafter/-in durch die Verankerung nachhaltigkeitsbezogener Inhalte und Kompetenzen?

- Alle konzeptionellen Ansätze der BNE oder BBNE formulieren mehr oder weniger verschiedene Kernkompetenzen oder didaktische Grundsätze, wie z. B. die Fähigkeit vorausschauend denken und handeln zu können, die Fähigkeit zum systemischen und vernetzten Denken, die Fähigkeit zum Umgang mit Komplexität oder auch die Handlungsfähigkeit im globalen Wandel. Werden diese Kompetenzen entsprechend gefördert, haben sie eines gemeinsam: sie weiten den Blick in die Zukunft und über den eigenen Tellerrand hinaus! Mit Hilfe der BBNE kann u. a. die Bereitschaft und Fähigkeit zur verantwortlichen Gestaltung nachhaltigkeitsorientierter Berufsarbeit rücken. Werden also Menschen mit diesen Kompetenzen aus- und weitergebildet, wirkt sich dies auch auf Ihre Tätigkeiten in den Betrieben aus. Hauswirtschafterinnen können dann zu Verbesserungen oder Lösungsansätzen im Sinne der Nachhaltigkeit, also zu Innovationen im Sinne der Nachhaltigkeit, beitragen. Dies ist eine Chance, die ich in der BBNE für die Hauswirtschaftsberufe sehe. Sie kann also die Innovationsbereitschaft und Mitverantwortung bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wecken, wenn sie merken, dass sie so einen Beitrag zur Zukunftsfähigkeit ihres Unternehmens aber auch zur Lösung gesellschaftlicher Schlüsselprobleme leisten können. Eine weitere Chance besteht darin, dass nur mit entsprechend ausgebildeten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auch tatsächlich nachhaltigkeitsorientierte Angebote auf den entsprechenden Märkten geschaffen und vor allem auch aufrecht erhalten werden.
- Außerdem ist die Nachhaltigkeit eng verknüpft mit dem Begriff Zukunftsfähigkeit. Dies lässt den Schluss zu, dass es sich bei der BBNE also insgesamt um eine zukunftsorientierte und damit auch moderne Strategie handelt. Wird also BBNE als Modernisierungsstrategie umgesetzt, können hierdurch auch verschiedene Berufe bzw. Berufsfelder mit einem zukunftsorientierten und modernen Profil versehen werden, z. B. indem Aus- und Weiterbildungsangebote mit entsprechenden nachhaltigkeitspezifischen Inhalten angereichert wird. Die Chance besteht also darin, die Attraktivität und das Image von Berufen zu steigern. Dieser Punkt scheint für den Beruf Hauswirtschafter/in von besonderem Interesse, wenn man sich einige zentrale Herausforderungen anguckt, vor dem dieser Beruf steht: nämlich des Image des Berufes und die Attraktivität für junge Menschen zu steigern und mehr Auszubildende für den Beruf zu gewinnen. Die BBNE kann dann möglicherweise auch dazu beitragen, Auszubildende mit einer höheren Vorbildung zu gewinnen als bisher.
- Zur möglichen Frage, wie denn dieser hohe Anspruch einer BBNE mit den Auszubildenden der Hauswirtschaft umgesetzt werden kann, folgende Antwort: Nachhaltigkeit ist als eine regulative Idee, ein Leitbild zu verstehen, dass nicht

zwingend zu 100 % umgesetzt werden muss. Man kann die Komplexität dieses Leitbildes je nach Zielgruppe im Rahmen von Bildungsprozessen reduzieren, man kann im Sinne der Exemplarik Akzente setzen oder Transfer durch Anwendungsbeispiele schaffen. Außerdem ist nicht jede Kompetenz, die mit BBnE in Verbindung steht in gleicher Form abhängig von der kognitiven Leistungsfähigkeit eines Menschen. Verantwortungsübernahme z. B. können auch Menschen mit geringer Vorbildung durchaus lernen und sie wissen es in der Regel auch zu schätzen, Verantwortung zu übernehmen.

Leitfrage II:

Welche Möglichkeiten eröffnet die Nachhaltigkeitsthematik für die Zusammenarbeit zwischen benachbarten Berufen?

- Eine nachhaltige Entwicklung wird durch geschäftsprozessorientiert denkende und handelnde Mitarbeiter befördert, die Wechselwirkungen zwischen dem eigenen Arbeitsbereich und den betrieblichen Geschäftsprozessen erkennen und Entscheidungen treffen können, um diese Geschäftsprozesse nachhaltigkeitsorientiert zu optimieren. Hierzu ist es notwendig, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch Kenntnisse über benachbarte Berufe haben, wie z. B. in der Gemeinschaftsverpflegung die Köche oder die/der Restaurantfachfrau/fachmann.
- Wenn mit benachbarten Berufen zusammengearbeitet werden soll, erfordert dies auch ein berufsübergreifendes Denken und Handeln und dies erfordert wiederum eine für alle Beteiligten gemeinsame Philosophie. Eine solche gemeinsame Philosophie bietet die Nachhaltigkeitsthematik, denn inzwischen kann man sagen, dass jeder Beruf von diesem Leitbild betroffen ist. Die nachhaltigkeitsrelevanten Kompetenzen können zwar einerseits berufsspezifisch ausgelegt werden. Die Übernahme von Verantwortung z. B. für die ökonomischen, ökologischen und sozialen Auswirkungen beruflichen Handelns oder der schonende Umgang mit Ressourcen ist schließlich für alle Berufe relevant. Folglich kann BBnE im Gesamtsystem der Berufe dazu beitragen, neben fachspezifischen Vertiefungen auch übergreifende Themen zu behandeln und so Synergien zu anderen Berufen zu schaffen.
- Ein weiterer entscheidender Aspekt in diesem Zusammenhang ist das Merkmal der Retinität als das zentrale Merkmal der Nachhaltigkeitsidee, das davon ausgeht, dass Einzelentscheidungen des Menschen in ein komplexes Netzwerk von Ursachen und Wirkungen eingebunden sind. Es geht letztendlich um die Verknüpfung zwischen Ökonomie, Ökologie und Sozialem. Für die berufliche Arbeit bedeutet dies, dass sie sich nicht mehr bloß über eine isolierte Sichtweise der Arbeitsprozessbewältigung definieren lässt, sondern sie muss in Ihrer Gesamtheit gesehen werden. BBnE kann aus meiner Sicht einen Beitrag dazu leisten, das hierfür erforderliche Vernetzungswissen bereitzustellen und interdisziplinäres denken und arbeiten zu fördern, weil die Nachhaltige Entwicklung an sich interdisziplinär ist. Dies ist entscheidend, wenn mit benachbarten Berufen zusammengearbeitet wird.

Leitfrage III:

Wie können wir es schaffen, nachhaltigkeitsbezogene Inhalte und Kompetenzen langfristig und verbindlich in der Berufsausbildung, Weiterbildung und im Berufsbild selbst zu verankern?

- Es sollte ein Strauß von Möglichkeiten genutzt werden, um nachhaltigkeitsbezogene Inhalte und Kompetenzen langfristig zu verankern. Es macht auf der einen Seite keinen Sinn, an dem Ziel festzuhalten Änderungen allein auf formaler Ebene zu erreichen, gleichzeitig liegen jedoch inzwischen so viele gute Umsetzungsbeispiele für eine BBnE im Sinne von good-practice vor, dass der nächste Schritt auf formaler Ebene passieren muss. Es muss darauf hinaus laufen, von einzelnen Projekten zu einer Struktur kommen!
- Ein Argument, dass auf jeden Fall für die integrative Verankerung nachhaltigkeitspezifischer Inhalte und Kompetenzen spricht, liegt im Leitbild selbst, wonach Nachhaltigkeit ein integrierter Bestandteil unseres Lebens sein sollte. Durch eine generelle Implementierung von Nachhaltigkeit in die Aus- und Weiterbildung kann eher am beruflichen Handeln der Lernenden angeknüpft und so auch verhindert werden, dass Nachhaltigkeit bei den Lernenden als eine idealistische Vorstellung oder als zusätzlicher und damit eigentlich entbehrlicher Lernstoff ankommt. Dieses Argument bedeutet, dass es bei einer Veränderung von Ordnungsmitteln nicht darum gehen sollte, Nachhaltigkeitsinhalte additiv, sondern integrativ aufzunehmen. Generell müsste eine formale Integration über eine Präambel hinausgehen. BBnE müsste im Inhaltsbereich der Ordnungsmittel, also in den Lernfeldern selbst konkretisiert werden. Gleichzeitig wäre es entscheidend outcomeorientiert zu denken, d. h. Nachhaltigkeit auch in Prüfungsaufgaben aufzunehmen, weil Prüfungen immer eine normierende Wirkung haben.
- Fazit: eigentlich muss auf jeden Fall etwas auf der bildungspolitischen Ebene passieren. Da aber Novellierungen und Neuordnungsprozesse so schwerfällig sind, muss parallel eine flexible Implementierung weiter voran getrieben werden. Hier bietet das Lernfeldkonzept eigentlich auch gute Möglichkeiten, weil es sich um ein offenes Konzept handelt ohne festgezurrte Inhaltskataloge. Die Lehrpläne werden von den Schulen selbst geschrieben, d. h. einen Großteil der curricularen Arbeit leisten die Schulen selber und hierin liegt auch die Chance BBNE-Inhalte und -Kompetenzen aufzunehmen.

Leitfrage IV:

Welche praktischen Konsequenzen ergeben sich? Konkrete Schritte, Maßnahmen, Zeitplan, Kooperationen, Rahmenbedingungen?

- Normalerweise steht eine Neuordnung alle 10 Jahre an. Die letzte Neuordnung des Berufes Hauswirtschafterin hat 1999 stattgefunden. D. h. eine Neuordnung ist längst überfällig und es ist absehbar sein, wann eine Neuordnung ansteht. Die nächste Neuordnung könnte dazu genutzt werden, BnE in die Ordnungsmittel zu integrieren. Hierfür können entsprechend Konzepte bereits entwickelt werden – und es liegen ja auch schon eine Reihe guter Ansätze vor (z. B. Münsteraner Projekt), so dass diese zum entsprechenden Zeitpunkt aus der Schublade gezogen werden können.
- Die Strategiegruppe der hauswirtschaftlichen Verbände der BAG HW und der dgh, die die Weiterentwicklung des Ausbildungsberufes Hauswirtschafter/in zum Ziel hat und im Zuge dessen auch die bestehenden Ausbildungsregelungen im Hinblick auf Schwachstellen überprüft, sollte aus meiner Sicht hierbei auch die BBnE als Modernisierungsstrategie in Betracht ziehen und mitdenken!
- Eine zweite Ebene ist die Ebene der Vernetzung. Eine stärkere Vernetzung der Berufsbildenden Schulen beispielsweise könnte dazu beitragen, einen Austausch zwischen den Lehrkräften zu fördern, die sich bereits in besonderem Maße für die Umsetzung von BBnE einsetzen. Es erscheint wichtig zu sein, eine stärkere Lobby für BBnE innerhalb der Schulen zu haben, um die Themen auch tatsächlich zu verankern. Plattformen zum Austausch von Materialien, zu Informationen zu Aus- und Weiterbildungen etc. wären hier ein denkbares Instrument.